

# Der Landbote

WINTERTHUR

## Schöne Worte, aber kein Geld

Ende Jahr droht der Stiftung Dampfzentrum der Rauswurf aus dem Lagerplatz-Areal. Stadt und Kanton wollen das auf keinen Fall. Doch Geld geben für die Maschinen wollen sie auch nicht.



30.09.2014

Vor zehn Jahren standen die Maschinen, Kessel und Turbinen in Thun. Ein Museum sollte darum herum entstehen. Dann aber ging in Thun das Geld aus und die Maschinen drohten auf dem Schrottplatz zu landen. Ein Retter war gesucht und ein neuer Besitzer.

Die Stiftung Dampfzentrum holte die Maschinen schliesslich nach Winterthur. Hier könnte sich die Geschichte nun wiederholen. Seit Sommer ist bekannt, dass der Stiftung Dampfzentrum Winterthur das Geld ausgeht. Von Mäzen Robert Heuberger hat sie zwar mittlerweile weitere 100 000 Franken erhalten, doch die Geldspritze genügt lediglich, um die Miete der ehemaligen Sulzer-Halle bis Dezember zu bezahlen. Für das neue Jahr hat die Stiftung weder Geld noch Mietvertrag.

Präsident der Stiftung ist seit zwei Wochen Stephan Amacker, der schon länger den gleichnamigen Verein Dampfzentrum präsidiert. Im gleichen Zug trat unter anderem Heuberger aus dem Stiftungsrat zurück und es kam zu weiteren Wechseln. Neu sind der Präsident und der Kassier bei Stiftung und Verein dieselben. Es ist dies eine Folge von internen Differenzen, die den Eindruck entstehen liessen, im Dampfzentrum zögen nicht alle am selben Strick.

### «Ideelle Unterstützung»

Klar Schiff also in der Struktur, doch kurzfristig fehlen nach wie vor 100 000 Franken, um den Mietvertrag mit der Pensionskasse Abendrot verlängern zu können. Die Halle auf dem Lagerplatz sei «für die nächsten zwei Jahre» der geeignete Ort, um die Maschinen zu lagern, sie zu revidieren und sie Besuchern zu zeigen, sagt Amacker. Als definitiven Standort hat er andere Sulzer-Hallen im Auge, allenfalls in Zusammenarbeit mit dem Verein Diesel Motoren Winterthur und dem Museum Schaffen des

Historischen Vereins. Das Geld dafür soll vom Lotteriefonds kommen. Voraussetzung ist ein Startbeitrag der Stadt.

Als Teil der eigenen Geschichte gehörten die Dampfmaschinen nach Winterthur, sagt Stadtpräsident Michael Künzle (CVP). Angesichts der finanziellen Lage liege für das Dampfzentrum aber mehr als eine «ideelle Unterstützung» nicht drin. Geld von der Stadt gibt es also keines, auch nicht für die Miete. «Die Verantwortung für das Geldbeschaffen liegt bei Stiftung und Verein», sagt Künzle. Er empfiehlt diesen, bei den ehemals lokalen, mittlerweile globalen Grössen der Maschinenbaubranche anzuklopfen.

Via drei Kantonsräte von BDP, SP und CVP hat Amacker Mitte September den Regierungsrat über die prekäre Situation des Dampfzentrums alarmiert. Eine konkrete Antwort auf das Gesuch der Stiftung nach Geld, Raum und Unterstützung steht aber aus. Auf Anfrage teilt die kantonale Denkmalpflege mit, der technikgeschichtliche und kulturhistorische Wert der Sammlung sei unbestritten. Ob die Antwort des Regierungsrates mehr Substanz haben wird, ist offen.

### **Plan B und C**

Das Dampfzentrum muss darum weiter zittern. Viel Zeit für eine Wende bleibt nicht. Es sei für ihn schwierig nachzuvollziehen, warum niemand bereit sei, für den Erhalt des industriellen Erbes von Winterthur Geld zu geben, sagt Stiftungsratspräsident Amacker. Schon wieder und alleine auf die Freigiebigkeit Robert Heubergers setzen mag er nicht. Der Immobilienmagnat hat dem Dampfzentrum schon 800 000 Franken gestiftet und geliehen.

Für den Fall der Fälle hat Amacker seine Pläne gemacht. «Plan B ist der Wegzug von Winterthur, Plan C das Einlagern der Sammlung.» Er hofft, dass es nicht so weit kommt.

Erstellt: 30.09.2014, 00:00 Uhr